

10.01.2021

An den
Bildungsausschuss
des Landes Schleswig-Holstein
Landeshaus, Vorsitzenden Peer Knöfler
Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 19/5128

Als Mail übermittelt an
bildungsausschuss@landtag.ltsh.de

Stellungnahme zum

Tragfähige Förderstrukturen für die Volkshochschulen schaffen, Weiterbildungsgesetz reformieren

Antrag der Abgeordneten des SSW Drucksache 19/2460

Sehr geehrter Herr Knöfler, sehr geehrter Herr Schmidt,
sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

vielen Dank für die Möglichkeit zu den Gesetzesentwürfen eine Stellungnahme abgeben zu können.

Der RBZ-Verband unterstützt den Ausbau der Weiterbildungsmöglichkeiten im Land, sieht aber in der isolierten Förderung der Volkshochschulen keine ausreichende Strategie, um den hohen Anforderungen langfristig gerecht zu werden.

Der RBZ-Verband fordert

Berufliche Weiterbildung hat einen ausgesprochen hohen gesellschaftlichen Wert. Berufliche Weiterbildung muss daher umfangreicher und qualitativ hochwertiger abgesichert werden. Berufliche Schulen sind von ihrer Ausstattung und dem Qualifikationsniveau der Lehrkräfte für Aufgaben in der Weiterbildung hervorragend geeignet.

Begründung

Ein erfolgreiches Erwerbsleben ist ohne Weiterbildung nicht denkbar. Berufliche Weiterbildung schützt vor Arbeitslosigkeit, sichert den sozialen Aufstieg und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Für die Betriebe und Unternehmen sichert die Weiterbildung den unternehmerischen Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit auf dem nationalen und internationalen Markt.

Bereits im "Programme for the Internationale Assessment of Adult Competencies" PIAAC wurden grundlegende Kompetenzen untersucht, die zur erfolgreichen Teilnahme an der Gesellschaft und am Berufsleben notwendig sind. PIAAC hat ein umfassendes Bild des Humankapitals im internationalen Vergleich geliefert. Weitere Untersuchungen zum Stand der Weiterbildung in Deutschland, beispielsweise durch das BMBF in der Studie „Weiterbildungsverhalten in Deutschland“ belegen, dass sich gerade berufliche geringer qualifizierte Fachkräfte umfangreicher weiterbilden müssten.

Für diese Gruppe ist der Zugang zum Hochschulbereich nicht möglich. Die systematische Förderung der Kompetenzen durch freie Bildungsträger und Volkshochschule hat in der Vergangenheit nicht ausreichend funktioniert. Dies bestätigen die Ergebnisse der PIAAC-Studie.

Ein vielversprechender Ansatz ist der systematische Aufbau von lebensbegleitenden Weiterbildungsangeboten durch die beruflichen Schulen.

Erwachsene in Deutschland erzielen bei der Lesekompetenz im Mittel 270 Punkte und liegen damit nur knapp unter dem OECD-Durchschnitt von 273 Punkten. Die Mittelwerte der verschiedenen Teilnehmerländer in der Lesekompetenz variieren zwischen 250 Punkten (Italien) und 296 Punkten (Japan). Anders das Bild bei der alltagsmathematischen Kompetenz. Hier erzielen Erwachsene in Deutschland im Mittel 272 Punkte und liegen damit knapp über dem OECD-Durchschnitt von 269 Punkten. Die Mittelwerte der verschiedenen Teilnehmerländer in der alltagsmathematischen Kompetenz variieren zwischen 264 Punkten (Spanien) und 288 Punkten (Japan).

Für den Bereich technologiebasiertes Problemlösen wurden aus methodischen Gründen keine Mittelwerte ermittelt. Für den internationalen Vergleich eignet sich vor diesem Hintergrund der Anteil der Personen an der Bevölkerung, die die beiden oberen Kompetenzstufen (2 und 3) erreichen. Hier zeigt sich, dass Deutschland mit 36 Prozent über dem OECD-Durchschnitt von 34 Prozent liegt. Im internationalem Vergleich führen die nordischen Staaten und die Niederlande (Schweden 44 Prozent, Finnland 41 Prozent). Auffällig

ist, dass Deutschland somit nicht nur über dem OECD-Durchschnitt (34 Prozent) liegt, sondern auch vor Japan (35 Prozent), den USA (32 Prozent) und Estland (28 Prozent) - Staaten, die in den Medien regelmäßig mit dem häufigen Einsatz von Hochtechnologien und Computern in Verbindung gebracht werden.

Ihre große Bedeutung und ihr analytisches Potenzial zeigen internationale Vergleichsstudien jedoch nicht primär bei dem Vergleich der Mittelwerte. Viele wichtige Informationen erlangt man erst bei genauerem Hinsehen. So zeigt PIAAC, dass Problemlagen des deutschen Bildungssystems, die seit PISA in das Zentrum der öffentlichen Diskussion gerückt sind, keine neuen Phänomene sind, sondern eine sehr lange "Tradition" haben. Seit der Veröffentlichung der ersten PISA-Ergebnisse werden die Probleme jedoch angegangen. PIAAC zeigt, dass Deutschland in der Vergangenheit dabei erfolgreich ist, obwohl die Einzelrückmeldungen dies nicht immer sichtbar zeigen. Egal ob Lesekompetenz, mathematische Kompetenz oder im Umgang mit Computern: Jüngere erreichen höhere Werte als Ältere. Während zum Beispiel etwa 30 Prozent der 55- bis 65-Jährigen höhere Lesekompetenzen (ab Stufe III) aufweisen, sind dies bei den 16- bis 34-Jährigen bereits circa 60 Prozent.

PIAAC zeigt auch: Die berufliche Bildung hält Deutschland international wettbewerbsfähig. Staaten mit einer stärker allgemeinbildenden schulischen Orientierung und höheren Anteilen an Hochschulabsolventen haben keine wesentlichen Kompetenzvorteile oder schneiden zum Teil schlechter ab als Deutschland. Zusätzlich vermittelt das deutsche duale System berufspraktische Fähigkeiten.

PIAAC belegt auch die zentrale Bedeutung von Grundkompetenzen für den individuellen Arbeitsmarkterfolg, für Arbeiten und Lernen an sich verändernden Arbeitsplätzen. Höhere Grundkompetenzen führen zu mehr Teilhabe am Arbeitsmarkt und höheren Einkommen. Dies lässt sich sogar in Euro und Cent ausdrücken: Bei einem Anstieg um eine Kompetenzstufe (50 Punkte) in der Lesekompetenz steigt das Einkommen pro Monat um circa 10 Prozent. Dies entspricht bei einem durchschnittlichen Einkommen über 200 Euro pro Monat. Und dies ist kein Effekt der alleine auf höhere Bildungsabschlüssen beruht: So zeigen vertiefende Analysen für Deutschland, dass eine höhere alltagsmathematische und Lesekompetenz auch innerhalb von Berufsgruppen einkommenswirksam ist.

Bei der OECD liegt PIAAC in der gemeinsamen Zuständigkeit des Directorate for Education und des Directorate for Employment, Labour and Social Affairs. In Deutschland ist für die Durchführung von PIAAC federführend das BMBF unter Beteiligung des BMAS verantwortlich.“ Aus:

<https://www.bmbf.de/de/piaac-programme-for-the-international-assessment-of-adult-competencies-1235.html>

Der RBZ-Verband setzt sich dafür ein, dass:

- Arbeitnehmer*innen im digitalen Wandel unterstützt werden: Dazu dient die Entwicklung nationaler Weiterbildungsstrategie mit Sozialpartnern, als die Antworten auf den digitalen Wandel der Arbeitswelt.
- lebensbegleitendes Lernen ermöglicht wird und der berufliche Aufstieg stärker gefördert: Stärkere Ausrichtung für die Allianz für Aus- und Weiterbildung auf digitale Fort- und Weiterbildung. Recht auf Weiterbildungsberatung bei der Bundesagentur für Arbeit. Initiativrecht für Betriebsräte für Weiterbildung wird gestärkt.
- ältere Menschen bei der Digitalisierung nicht allein gelassen werden. Der Zugang zu digitalen Medien, die Nutzung der Potenziale der Digitalisierung und lebensbegleitendes Lernen sind für ältere Menschen eine wichtige Voraussetzung dafür, möglichst lange aktiv zu bleiben. Deshalb ist eine Weiterbildung auch im Rahmen der Digitalisierung für die Älteren unverzichtbar.
- der Transformationsprozess in der Arbeitswelt zum Nutzen aller gestaltet wird. Insbesondere die berufliche Aus- und Weiterbildung muss mit der wachsenden Dynamik veränderter Qualifikationsanforderungen Schritt halten und langfristig den Qualifizierungsbedarf der Wirtschaft und des öffentlichen Bereichs decken.
- die Durchlässigkeit und Synergien zwischen beruflicher und akademischer Bildung in beide Richtungen gefördert wird, um die Ausbildung zu verbessern und Ausbildungszeiten effizienter zu nutzen. Hierzu muss die Anzahl der Aufstiegs- und Weiterbildungsstipendien gesteigert werden. Es muss die Allianz für Aus- und Weiterbildung fortsetzen werden und mit dem Ziel weiterentwickeln werden, allen jungen Menschen einen qualitativ hochwertigen Ausbildungsplatz garantiert anzubieten.
- umfassende Maßnahmen zur digitalen Fort- und Weiterbildung von Lehrern und Berufsschullehrern durchgeführt werden, auch in Zusammenarbeit mit den Hochschulen.
- die digitale Arbeit in den Mittelpunkt der Bestrebungen steht. Die Bundesregierung und die Länder müssen sich in der Verantwortung sehen, die Digitalisierung weiterhin aktiv und unter Einbeziehung der Sozialpartner zu gestalten. Weiterbildung ist der Schlüssel, damit die Beschäftigten sich den Herausforderungen der digitalen Arbeitswelt stellen und den sich immer schneller verändernden Qualifikationsanforderungen gerecht werden können.

Der RBZ-Verband fordert die Entwicklung und Einrichtung von Bildungsangeboten zur Weiterbildung für beruflich qualifizierte Fachkräfte an den beruflichen Schulen. Die beruflichen Schulen verfügen über die notwendige Erfahrung und Expertise bei der Vermittlung von beruflichen Kompetenzen und müssen daher den Bildungsauftrag erhalten, Weiterbildungsmaßnahmen zu konzipieren und anzubieten.

„Der Schleswig-Holsteinische Landtag fordert die Landesregierung auf, eine interministerielle Arbeitsgruppe einzurichten, um eine Reform des schleswig-holsteinischen Weiterbildungsgesetzes (WBG) auf den Weg zu bringen. Ziel muss es sein, nicht nur Qualität und Professionalität bestehender Angebote zu sichern, sondern auch eine hinreichende Grundversorgung mit Weiterbildung durch eine ausreichende Zahl an hauptberuflich geführten Volkshochschulen zu gewährleisten.“

Dies Forderung unterstützen wir vollumfänglich und regen an, Vertreter*innen der beruflichen Schulen exponiert und umfangreich zu beteiligen.

Gerade Regionale Bildungszentren (RBZ) sind durch ihre Rechtsform und gemachten Erfahrungen hervorragend für Aufgaben in der beruflichen Weiterbildung vorbereitet und müssen zum Wohle der Bildungsbestrebungen an der Reform des Weiterbildungsgesetzes beteiligt werden. Der RBZ-Verband steht für diese Aufgabe zur Verfügung.

A handwritten signature in blue ink that reads 'Sven Mohr'.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Sven Mohr, Vorsitzender